

Im Jahr 1883 startete Arthur Junghans den ersten Versuch zum Bau von Taschenuhren. Die Einflüsse der Großuhrenfabrikation brachten den Versuch jedoch zum Scheitern. In seinen Aufzeichnungen beschreibt Werkmeister Rieger den Versuch wie folgt: Der Gedanke war "eine billige Taschenuhr auf den Markt zu bringen und zwar nach amerikanischem System mit Hohltrieben. So wurden der Zeigerzapfentrieb, Satzradtrieb, Laufradtrieb und Steigradtrieb aus einem Stück von der Messingstange heruntergedreht, gebohrt und gespindelt. Diese Uhr fand im Handel aber keinen Anklang, weil das Modell viel zu groß, die Präzision mangelhaft und die Herstellung unsererseits noch viel zu teuer war." Nach 1886 wurden weitere Entwicklungsversuche in dieser Richtung dann aufgegeben.



Arthur Junghans, 1889

Über den Versuchsabbruch kann nur gerätselt werden. Wollte Arthur Junghans den gerade gefestigten Ruf seiner Erzeugnisse nicht erneut durch den Bau einer primitiven Taschenuhr gefährden? Bereits 1878 sah sich die Firma Junghans, welche mit dem Schlagwort "Billig und Gut" warb, herber Kritik seitens des Stuttgarter Uhrmachervereins, des württembergischen Landesvereins, des Vereins Berliner Uhrmacher und eines Teils der Fachpresse ausgesetzt. Das damalige Verdikt der Fachwelt für Junghans-Produkte lautete auf "Billig und Schlecht". Erst 1881 anlässlich der württembergischen Gewerbeausstellung, auf welcher Junghans einen Teil seiner Uhrenproduktion vorführte, gelang es der Firma, dieses Urteil zu entschärfen. Das "Allgemeine Journal der Uhrmacherkunst" bezeichnete Junghans-Uhren nun mit "Billig und doch brauchbar".

Bedurfte es noch eines Beweises für die Richtigkeit des Versuchsabbruches, dann wurde Arthur Junghans 1887 durch eine Serie von Artikeln über die American Watch Company, erschienen im "Allgemeinem Journal der Uhrmacherkunst", bestätigt. In den Artikeln wurden sehr detailliert und kenntnisreich die verschiedenen Fertigungsabteilungen beschrieben, die einzelnen Fabrikationsschritte aufgeführt und die auf dem hohen mechanischem Fertigungsgrad beruhende Qualität der Taschenuhren hervorgehoben.

Arthur Junghans, dem ja aus eigener Erfahrung die amerikanische Großuhrenfabrikation bekannt war, befand sich am Scheideweg. Der Artikel gab ihm wohl die Blaupause für den Aufbau seiner künftigen Taschenuhrenfabrikation. Doch sollten nicht, wie einst bei den Großuhren, nun erneut amerikanische Taschenuhren kopiert werden, Arthur Junghans orientierte sich fortan an den Qualitätstaschenuhren der Schweiz.

Um 1890 unternahm Arthur Junghans einen zweiten Anlauf. Erhard Junghans (1849-1923), der Bruder von Arthur Junghans, besuchte 1893, in Begleitung von Werkmeister Franz Johann Niggli, die Weltausstellung in Chicago. Es kam zum Kauf einer größeren Anzahl amerikanischer Maschinen, darunter zwei halbautomatische Räderzahnmaschinen von der amerikanischen Watch Tool Co. Waltham.⁴⁾ Letztere Maschinen waren für die Fabrikation kleiner Uhrenwerke gedacht. Doch erst 1900 wurde mit der Fabrikation von Nippuhren als Vorstufe guter Taschenuhren nach Schweizer Vorbild begonnen. Im selben Jahr erfolgte die Vereinigung mit Thomas Haller in Schwenningen und dessen Filiale in Deißlingen als "Vereinigte Uhrenfabriken von Gebrüder Junghans und Thomas Haller A.G. in Schramberg." Haller war für Junghans von Interesse als Produzent billiger Taschenuhren. So fertigte Thomas Haller 1899 bereits 4000 Taschenuhren in der Woche. Kam es zu Synergieeffekten? Die 1903 fertig gestellte Taschenuhr J1, etwas voluminös geraten, jedoch ohne plump zu wirken, könnte auf solche schließen lassen.

Bei Junghans scheute man sich jedoch, mit "Billiguhren" in Verbindung gebracht zu werden. Nach der Fusion wurden derartige Taschenuhren weiterhin in Schwenningen produziert und unter dem Markenzeichen von Thomas Haller vertrieben. Auch nach Beendigung der Fusion 1910 wurden Taschenuhren aus Schwenningen noch bis 1914 in den Katalogen aufgeführt, trugen aber keinen Junghans-Stern. Eine Maßnahme die verdeutlicht, dass Junghans immer noch um die Akzeptanz seiner Taschenuhren im Uhrenfachhandel kämpfen musste.



Das Vorbild: Die Schweizer Taschenuhr
(Foto: Deutsches Uhrenmuseum Furtwangen)



Taschenuhr von Thomas Haller um 1900